Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 50 (1943)

Heft: 5

Rubrik: Messe-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

selbstverständlich in der Gewebekalkulation sehr stark aus und wird von Fabrikanten, die Verluste nach Möglichkeit zu verhüten suchen, dadurch vermieden, daß sie die Verrechnung der Sendungen auf Grund von durch Konditionierung belegten Handelsgewichten kontraktlich vereinbaren. Gu.

Der Weblohn. Immer wieder wird die Frage gestellt: Was hat man eigentlich für den Weblohn zu rechnen, und welche Basis ist dafür maßgebend? Natürlich muß es sehr schwer sein, überhaupt fast unmöglich, darauf eine kurze Antwort zu geben. Sie könnte höchstens ausweichend lauten: Studieren Sie erst einmal die Weberei während genügend langer Zeit, besonders hinsichtlich der praktischen Arbeit an den Webstühlen verschiedener Branchen, und dann werden Sie mit den Jahren von selber merken, wie schwierig es ist, den Weblohn zu bestimmen. Leider werden mit dieser Aufgabe vielfach Angestellte betraut, die nicht genügend Verständnis haben können für alle Faktoren, welche bei der Lohnbestimmung irgend eine Rolle spielen. Man geht viel zu viel nach reinen rechnerischen Grundsätzen vor und versündigt sich mehr oder weniger unbewußt an seinen Nebenmenschen. Auf den Weber oder die Weberin muß man ja, oft ist das die Auffassung, keine besondere Rücksicht nehmen. An diese Mißachtung sind sich die Weber von jeher gewöhnt und es gehört gewissermaßen zu ihrem Los, nicht gerade hoch bewertet zu werden. Dabei leisten sie der Allgemeinheit sehr wertvolle Dienste; doch will man das nicht gerne anerkennen.

Die Berechnung des Weblohnes gehört eigentlich zu den heikelsten Arbeiten des Betriebsbureaus einer Weberei mit und erfordert eine ganz gründliche Kenntnis der dabei in Betracht kommenden Vorgänge. Man sollte auch selbst Weber gewesen sein, um sich ein Bild machen zu können von den vielen Einzelheiten, welche mitbestimmend sind bei der Festsetzung eines Lohnes, den man schließlich als gerecht bezeichnen darf. Wenn man sich mehr an das alte Sprichwort halten würde: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert", käme es in den meisten Fällen besser. Namentlich bei der Akkordbelöhnung stellt man nicht selten auf die Höchstleistungen einzelner Leute ab und auf einen durchschnittlich viel zu hohen Nutzeffekt, sodaß auch die übrige Kalkulation des Fabrikpreises nur stimmt, falls die Produktion ständig auf einer gewissen Höhe gehalten werden kann. Allein so spitzig sollte die Rechnung nicht sein, sondern vielmehr einen Spielraum gewähren, der sich den praktischen Vorkommnissen einigermaßen anpaßt. Das Produktions-Diagramm ist in dieser Beziehung der beste Beleg. Es soll aber nicht die Ursache werden zur Untergrabung der Arbeitsfreude, dem köstlichsten Gut des Menschen. Ein rechter Weber oder Meister besitzt gewöhnlich Ehrgeiz genug, um von selbst nichts zu unterlassen, was die Produktion fördert. Aber man sollte auch bedenken, daß es sich nicht um eine Maschine, sondern um einen Menschen handelt, der Gemütssbewegungen, inneren und äußeren Einflüssen mancherlei Art unterworfen ist. Nicht jeden Tag sind die Arbeitsbedingungen und -Möglichkeiten gleich, sie wechseln und haben eine dementsprechende Wirkung auf das Ergebnis. Nachdem aber der Mensch mit der Arbeitsmaschine in direkter Verbindung steht, kann man selbstverständlich rechnerisch keine Rücksicht nehmen auf solche natürliche Gegebenheiten, sie müssen vielmehr unterdrückt werden, denn die Vorwärts-Parole übertönt beim Schaffen alles.

Gewisse innere Widerstände scheint man bei der Auszahlung von Weblöhnen schon von jeher empfunden zu haben, trotzdem man wußte, welches bescheidene Dasein die Leute führen müssen. Aber der Weblohn erhöht oder vermindert eben direkt den Preis einer Ware. Es erscheint darum klar, um diesen in erster Linie zu feilschen. Darauf bezieht sich also die Notwendigkeit der billigeren Herstellung und der Zwang, sie auch durchzuführen. Ueberlegen wir uns in diesem Zusammenhange die Erfindung der sog. Web-Automaten, so kommt uns zum Bewußtsein, daß man möglichst viel Weblohn sparen wollte. Die soziale Besserstellung des Webers wurde weniger maßgebend, hat sich im Gegenteil manchmal verschlechtert. Das sollte aber nicht der Sinn solcher Errungenschaften der Technik sein. Die Automaten und Rationalisierung haben es zum Beispiel mit sich gebracht, daß gewisse Artikel in der Baumwollweberei, die man noch vor etwa 15 Jahren mit einem Weblohn von 8 Rappen per Meter kalkulieren mußte, heute nur noch mit 2 Rappen und weniger berechnet. Ueberproduktion und Konkurrenz wirken sich bei der Preisbestimmung bekanntlich diktierend aus, damit hat man sich nun einmal abzufinden. Ein Weblohn-Berechner muß so viele direkt und indirekt ausschlaggebende Vorgänge überlegen, daß es Jahre braucht, um reif genug für deren Bewertung zu sein. Man unterläßt daher besser eine Aufzählung derselben und nimmt an, der Praktiker weiß sie zu schätzen und dem Andern kann man damit doch nicht helfen. Immerhin möchte man sehr wünschen, die Ermittlung des Weblohnes gehe zukünftig mehr davon aus, die Lebensbedingungen der Weber nicht noch bescheidener zu gestalten. In manchen Gegenden ist man diesbezüglich noch etwas reserviert. Man sollte auf einen besseren Ausgleich mit den Lebensverhältnissen trachten, zugleich auch nach dem sozialen Frieden, der uns so sehr am Herzen liegt. A. Fr.

MESSE-BERICHTE

Schweizer Mustermesse 1943 — Ein Gang durch die Textilhalle

Ein Gang durch die Halle II, in welcher das Schaffen der Textilindustrie dargestellt ist, dürfte jeden Messebesucher von der Vielseitigkeit und der Leistungsfähigkeit unserer Textilindustrie überzeugen. Die Ausgestaltung der Halle, insbesondere deren nördlicher Hälfte, erinnert stark an die „Landi", die uns in ihrer thematischen Aufmachung so viel Schönes gezeigt hat. Es ist dies im übrigen gar nicht verwunderlich wenn man weiß, daß Prof. Dr. Hofmann, der ehemalige Chefarchitekt der LA als Beauftragter der Eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft an der Mustermesse tätig war und für diese im Luftraum der verschiedenen Messehallen des Hauptgebäudes eine sehr instruktive Schau gestaltet hat. In überzeugender Weise wird der Messebesucher an die Weitsicht und die Vorsorge des verstorbenen Volkswirtschaftsdirektors, Bundesrat Obrecht, erinnert. Diese „Höhenschau" läßt im weitern sehr deutlich erkennen, daß unsere Kriegswirtschaft nicht nur lebenswichtige Güter zu beschaffen und die Verarbeitung und den Verbrauch solcher Güter nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu lenken hat, sondern daß sie auch für den sozialen Ausgleich und eine gerechte Lastenverteilung sorgen muß.

Ohne in der Reihenfolge der Stände nach bestimmter Ordnung aufgebaut zu sein, vermittelt der Rundgang durch die Textilhalle ein Bild von der zusammenhängenden Kette der Textilindustrie. Die einzelnen Glieder dieser Kette sind: die Rohstoffe, die Spinnerei und Zwirnerei, die Weberei, Färberei, Druckerei und Veredlung, die Konfektion und die Haute Couture. 140 Aussteller (13 mehr als im Vorjahre) aus den verschiedenen Industriezweigen geben dem Messebesucher einen Ein- und Ueberblick über das Schaffen der schweizerischen Textil- und Modeindustrie. Auf eine Einzelbeschreibung der in ihrer Mehrheit sehr dekorativ und manchmal auch lehrreich aufgemachten Stände müssen wir daher verzichten. Wir können aus dem bunten Mosaik nur dies und jenes herausgreifen und damit die Glieder der Kette erkennen lassen.

Garne und Zwirne. Trotz mancherlei Rohstoff-Schwierigkeiten warten die Spinnereien und Zwirnereien noch mit einem Reichtum an Garnen aller Art auf. Dieser Reichtum läßt noch keinen Mangel erkennen. Wenn dabei die Mischgarne aller Art an Bedeutung gewonnen und mit den Kunstseiden- und Zellwollgarnen die erste Stelle einnehmen, so dürfte dies auch Nichtfachleuten verständlich sein, wenn man berücksichtigt, daß unsere Zufuhren an Baumwolle und Wolle auf ein Minimum zusammengeschrumpft sind. Durch die verfügte Streckung der Vorräte und die Beimischung von Zellwolle konnte bisher nicht nur die Arbeit in den Betrieben aufrecht erhalten, sondern auch die Landesversorgung auf diesem wichtigen Gebiet gesichert werden. Und wenn man die Reichhaltigkeit dieser Garn-Kollektionen, die unserer Textilindustrie für ihre Zwecke und den Hausfrauen für Handarbeiten noch angeboten wird, betrachtet und richtig würdigt, so haben wir alle Ursache, unserer vorsorglichen Kriegswirtschaft dankbar zu sein.

Gewebe. Auch an Stoffen aller Art scheint noch kein Mangel zu herrschen, denn sowohl die Seiden- und Kunstseiden-Webereien, wie auch die Baumwoll-, Woll- und Leinenwebereien sind mit reichhaltigen und prächtigen Kollektionen und Stoffen für alle denkbaren Verwendungszwecke sehr gut vertreten. In all diesen Geweben, seien es prächtige Kunstseidenstoffe, deren Eleganz und weicher Fall uns erfreuen, seien es Wollmischgewebe, die von reinen Wollstoffen kaum unterschieden werden können, oder seien es Leinengewebe —, in allen kann man sowohl die große Leistungsfähigkeit der schweizerischen Webereiindustrie und der Veredlungsindustrie wie auch das Können und den guten Geschmack der schaffenden Dessinateure und Disponenten erkennen. Mag es sich um einfache Unigewebe, um Streifen- oder Carreaux-Musterungen oder um bedruckte Stoffe handeln, sie alle erfreuen den aufmerksamen Beobachter entweder durch ihre zweckmäßige Zusammensetzung, durch ihre harmonische Farbengebung oder durch die prächtigen Dessins.

Kurz zusammengefaßt darf wohl betont werden, daß die schweizerische Weberei- und Veredlungsindustrie, allen Schwierigkeiten der Zeit trotzend, ihren alten und guten Ruf zu wahren verstanden hat. Ihre hochwertigen Qualitätserzeugnisse werden ihr auch in der kommenden Zeit weitere Freunde werben.

Textilmaschinen an der Schweizer Mustermesse 1943

Unsere hochentwickelte Textilmaschinen-Industrie ist für den Absatz ihrer Erzeugnisse in der Hauptsache auf den Weltmarkt angewiesen. Es war daher verständlich, daß sie früher auf den großen ausländischen Messen: Leipzig, Lyon, Mailand, Manchester usw. gewöhnlich vollzählig, an der Schweizer Mustermesse dagegen meistens nur bescheiden vertreten war. Nachdem nun aber als Auswirkungen des Krieges der freie Handel unterbunden und der zwischenstaatliche Verkehr mehr und mehr zum Tauschgeschäft geworden ist, haben sogar die größten internationalen ausländischen Messeveranstaltungen ihre einstige Bedeutung verloren. Verschiedene derselben wurden vollständig eingestellt, andere sind unter dem Zwang der Verhältnisse zusammengeschrumpft.

Eine gegenteilige Entwicklung hat unsere nationale Mustermesse aufzuweisen. Jahr für Jahr wächst nicht nur die Zahl der Aussteller und der Umfang des Messeareals, sondern auch die wirtschaftliche Bedeutung der Schweizer Mustermesse. Sie ist längst zum Großmarkt unserer Industrien und Gewerbe geworden, an welchem das reichverzweigte wirtschaftliche Leben unseres Landes und seines kleinen arbeitsamen Volkes in einem eindrucksvollen Bild zur Geltung kommt. Dieses Bild ist bunt und mannigfaltig. Wer es richtig zu deuten versteht, der erkennt darin die Energie und die Kraft, allen Widerständen der Zeit zu trotzen und durch Zusammenhalten und Höchstleistungen unser Können und unsern Lebenswillen zu beweisen.

Dieser Wille des Zusammenhaltens, der im Messeplakat der Kette von Herbert Leupin so vortrefflich dargestellt ist, kommt auch in der eindrucksvollen Schau der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie zum Ausdruck. Noch an keiner Messe war die Kette der Textilmaschinen so geschlossen wie an der 27. Schweizer Mustermesse. Von kleinen Einzelbestandteilen, Textilutensilien aller Art, erstreckt sie sich über Zwirnereimaschinen, Änknüpf-, Flecht-, Spul- und Fachtmaschinen, Sengmaschinen, Schaftmaschinen, Band- und Stoffwebstühle, Bleich- und Färbeapparate usw. Mag in der Kette auch dies und jenes Glied noch fehlen, so vermitteln die ausstellenden Firmen dem Besucher nicht nur einen Ueber-, sondern gründliche Einblicke in das vielseitige Schaffen unserer Textilmaschinenindustrie. Daß es sich dabei durchwegs um hochwertige Qualitätserzeugnisse handelt, braucht kaum besonders erwähnt zu werden; dafür bürgen schon die Namen der Firmen, deren Ruf weit über die heimatlichen Grenzen hinausgeht.

Nachstehend ein kurzer Bericht über unsere Beobachtungen am Eröffnungstag der 27. Schweizer Mustermesse. Auf eine detaillierte Beschreibung bekannter Maschinen müssen wir dabei aber verzichten. Ueber diese oder jene vielbeachtete Neuheit hoffen wir gelegentlich eingehender berichten zu können.

Apparate, Spinnerei- und Webereiutensilien: In Halle V, Stand 1301 und 1329 zeigen die Firmen James Jaquet A.-G., Basel, und Injecta A.-G., Teufenthal, Schußzähler verschiedener Art. Am Stand 1388 der Halle V begegnen wir einer Ausstellung der Schweiz. Isola-Werke Breitenbach (Solothurn), die Fadenführer und andere Erzeugnisse aus Steatit herstellt. Die A.-G. Brown, Boveri & Cie., Baden (Halle V, Stand 1342), hat ihre bewährte Konstruktion von Nebenschluß-Kommutator-Motoren durch Entwicklung einer neuen Reihe für kleine Leistung ergänzt und für die Spinnerei einen Fadenzug-Meßapparat herausgebracht, der sich an jeder Spinnmaschine leicht anbringen läßt.

In der Zwischenhalle V/VI werden die Stände 1451, 1452 und 1454 das Interesse der Spinner und Weber erwecken. Hier zeigen die Firmen Oskar Rüegg, Pfäffikon (Schwyz), Webereiutensilien; Zivy & Cie., Basel, Meß- und Kontrollapparate für Garne und Stoffe, und Gysin & Burckhardt, Basel, Spinnereikämme verschiedener Art, während die Firma Leder & Co., A.-G., Rapperswil, in Halle VI, Stand 1668, mit Webstuhlpickern usw. vertreten ist.

Weberei- und Zwirnerei-Maschinen: Manche Ueberraschung harrt den Webereifachleuten in der Halle VI, wo neben neuzeitlichen Vorwerkmaschinen auch verschiedene Webstühle modernster Konstruktion im Betrieb zu sehen sind. Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, begegnet man allen unsern alten und bestbekannten Firmen der Textilmaschinen-Industrie. Da zudem die Gruppierung der verschiedenen Firmen ziemlich geschlossen wirkt, ergibt sich ein Bild, das die Bedeutung unserer Textilmaschinen-Industrie vorteilhaft zur Geltung bringt. Dieser und jener Messebesucher mag dabei vielleicht an die noch imposantere Schau in der Textilmaschinenhalle der unvergeßlichen „Landi" erinnert werden. Seither ist aber die Zeit nicht stillgestanden und in der Verbesserung der Webereimaschinen wieder viel geleistet worden. Aeußerlich ist dies gewöhnlich nicht auffallend, denn gar manchmal handelt es sich um Kleinarbeit konstruktiver Art, deren Vorteil und Wert nur das geübte Auge des Fachmannes erkennen kann.

Die **Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach/Zch.**, führt im Stand 1522 ihre bekannte automatische Schuß-Spulmaschine „Non Stop" in zwei verschiedenen Typen vor. Auf der einen Maschine, Modell SNS/1 28 SSR, mit rotierendem Ring, wird Kunstseide ab Spinnkuchen gespult, während beim Modell für die Baumwoll- und Leinenindustrie das Spulgut ab konischen oder zylindrischen Kreuzspulen abgezogen werden kann. Die letztere Maschine arbeitet mit Fadenreserve und die volle Spule wird selbsttätig ausgeworfen.

Die „Non Stop"-Spulmaschinen, die für jedes Spulgut mit allen technischen Finessen ausgestattet sind, zeichnen sich durch ihre Einfachheit und Solidität, ihre hohe Präzision bei größter Leistungsfähigkeit und absoluter Betriebssicherheit aus. Der Mechanismus der Apparate wird an einem Modell in einem Glaskasten veranschaulicht.

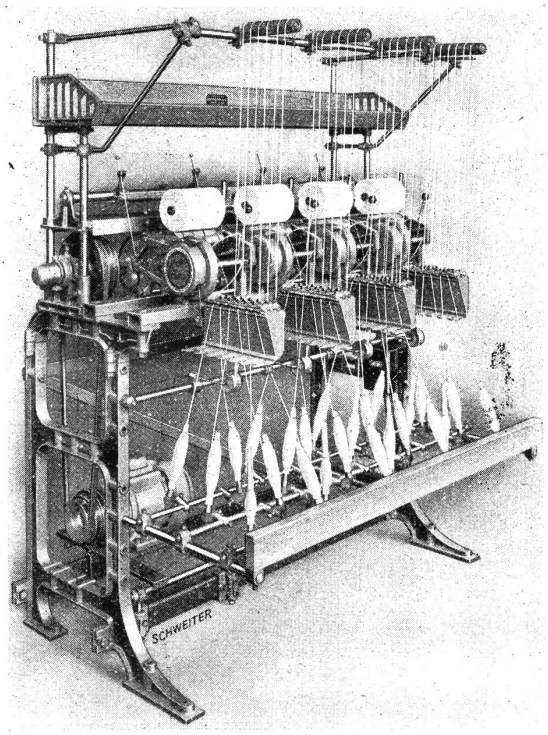
Im weitern hat die Firma Schärer auch ihre allgemein bekannte Präzisions-Kreuzspulmaschine PKK in Betrieb, auf welcher ebenfalls Kunstseide ab Spinnkuchen mit beweglichem Ring verarbeitet wird. Die Maschine kann aber auch für Spulgut ab Strang eingerichtet werden; diese Ausführung findet vorteilhaft Verwendung, wenn der Faden geölt oder paraffiniert werden soll. Das besondere Merkmal dieser Maschine ist ein patentierter Differential-Reibscheiben-Antrieb, der eine konstante Fadengeschwindigkeit gewährleistet.

Die **Maschinenfabrik Rüti** vormals Caspar Honegger A.-G., in **Rüti/Zch.**, hat im Stand 1526 zwei oberbaulose Automaten-Webstühle in Betrieb. Beide Stühle sind mit seitlicher Aufhängung der Schäfte und geschlossenem Geschirrzug ausgestattet. Der eine, ein vierschütziger Seidenwechselstuhl mit automatischem Schützenwechsel für 4 × 7 = 28 Flachschützen ist mit einer Rüti-Doppelhub-Schaftmaschine für Holzkarten und mechanischem Schußsucher kombiniert und zudem mit allen denkbaren technischen Vorrichtungen für eine leichte Bedienung und Ueberwachung versehen. Es ist daher leicht verständlich, daß dieser Webstuhl, auf dem ein buntgemustertes Zellwollgewebe hergestellt wird, bei den Webereifachleuten

großem Interesse begegnet. Von den Nichtfachleuten wird der Stuhl bestaunt und bewundert, wenn die Farbe eines Schützens ausgelaufen, der Stuhl stillgesetzt, der alte Schützen sanft ausgestoßen, der neue mit derselben Farbe vom Zubringer zum Schützenkasten getragen und der Stuhl vom Schützenwechselmechanismus wieder in Betrieb gesetzt wird. Ist eine Maschine, deren Fühler- und Schaltmechanismus derart sinnreich durchgestaltet ist, nicht ein Wunderwerk? Was würde wohl Caspar Honegger, dessen Todestag sich unlängst zum 60. Mal jährte, zu der seitherigen Vervollkommnung seiner einstigen Erfindung sagen?...

Der zweite Rüti-Webstuhl ist ein schnellaufender einschütziger Baumwoll-Automat mit zweischäftiger Schiebertrittvorrichtung und allen möglichen technischen Vervollkommnungen der Neuzeit. Von diesen sei nur die Momentabstellung bei Kett- und Schußfadenbruch erwähnt und bemerkt, daß die Weberin aus der Stellung der Lade sofort die Ursache des Stillstandes erkennen kann. Dieser Stuhl wird besonders wegen seiner Schnelligkeit viel beachtet.

Die **Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen/Zch.** unterhält in Halle VI, Stand 1511, aus ihrem vielseitigen Fabrikationsprogramm sieben Maschinen in Betrieb, worunter zwei Konstruktionen ihres bekannten Einspindel-Schuß-Spulautomaten und die ebenfalls bekannte Hochleistungs-Kreuzspulmaschine Typ KM.



Patent. Fachmaschine Typ F.

Als Neuheit, die erstmals an der Messe vorgeführt wird, hat die Firma eine patentierte Fachmaschine Typ F für die Verarbeitung von Baumwolle, Zellwolle, Wolle, Schappe, Mischgarne usw. herausgebracht, die gegenüber den bisherigen Maschinen dieser Art ganz wesentliche Verbesserungen und Vorteile aufweist. Als Hochleistungsmaschine gebaut, gestattet dieselbe beim Fachen eine Fadengeschwindigkeit bis zu 400 m/min. Dies entspricht einer 3—4fachen Steigerung gegenüber den bisherigen Maschinen dieser Art. Konstruktiv wurde dabei ein altes Problem in neuer Art gelöst, indem bei Bruch eines Fadens eine sofortige Stillsetzung der Nutentrommel mit starker Bremsung der Aufwickelspule erreicht wird. Hierauf wird die Bremsung selbsttätig wieder ausgelöst und die Aufwickelspule automatisch von der Nutentrommel abgehoben. Neue Gedanken wurden ferner bei der Fadenbremsung, welche bis 6fach ausgeführt wird, verwirklicht. Jede einzelne Bremsstelle kann sofort außer Tätigkeit oder in Betrieb gesetzt werden, ohne daß dabei irgendwelche Abstellnadeln oder ähnliche Hilfsmittel ausgewechselt werden müssen. Bei der Konstruktion dieser neuartigen Fadenbremse, die sehr einfach zu bedienen und zudem leicht und gleichmäßig regulierbar ist, wurde besonderer Wert auf eine größtmögliche Schonung des Materials gelegt, wodurch sehr wenig Flug verursacht wird. Bemerkenswert ist auch die Art der Anlaßvorrichtung, die durch Einhebel-Bedienung erfolgt. Dabei wird automatisch zuerst die Aufwickelspule auf die noch stillstehende Treibtrommel aufgelegt und dann erst beginnen Treibtrommel und Aufwickelspule zu rotieren. Auch daraus erkennt der Fachmann wieder die sich ergebende Schonung des Materials. Die Abspulvorrichtung ist als äußerst einfach zu bezeichnen. Das Spulenprodukt ist eine zylindrische Kreuzspule von 150 cm Wickellänge, deren maximaler Durchmesser 260 mm beträgt. Es besteht die Möglichkeit, auf Holzspulen oder auf Kartonhülsen zu spulen.

Diese neue Fachmaschine, die sich aus Einzelapparaten zusammensetzt, wird sowohl 1- und 2seitig gebaut. Der innerhalb der Maschine angeordnete Elektro-Antrieb ist mit einem 3stufigen Keilriemen-Uebertrieb ausgestattet. Die gesamte Konstruktion kann als sehr gefällig bezeichnet werden.

Die Horgener Textilmaschinen- und Webereiutensilien-Industrie ist im Stand 1542 noch durch die Firmen **Gebr. Stäubli & Co.** und **Grob & Co., A.-G.**, vertreten, denen sich ferner die Firma **Zellweger A.-G.** Apparate- und Maschinenfabriken Uster, in **Uster** zugesellt hat. Auf einem oberbaulosen Webstuhl, auf dem die Firma Gebr. Stäubli & Co. ein mehrschäftiges Zellwollgewebe herstellt, hat man Gelegenheit, die Arbeitsweise der zwangsläufigen Zweizylinder-Doppelhub-Schaftmaschine mit Papierkarten betrachten zu können. Reibungslos schaltet die Maschine den einen Zylinder aus und den andern ein. Die Zwangsläufigkeit der Zylinder ermöglicht, daß beim Rückwärtsdrehen das Gewebe sich Schuß um Schuß auflöst, und zwar auch beim Uebergang von einem Zylinder auf den andern. Große Vorteile bietet ferner die bekannte Hand-Schuß-Suchvorrichtung, wodurch die Schaftmaschine mit einem Griff vom Webstuhl losgekuppelt werden kann.

Der Webstuhl ist von der Firma Grob & Co., A.-G., mit ihren neuzeitlichen Webschäften in Leichtmetallausführung und mit den neuen Mehrzwecklitzen ausgestattet. Webereifachleute, ganz besonders Betriebsleiter, welche diese neueste Litzenart der genannten Firma noch nicht kennen sollten, seien auf deren vielseitige Verwendungsmöglichkeit aufmerksam gemacht. Als Neuheit zeigt die Firma Grob & Co. ferner einen praktischen Geschirr-Transportwagen.

Eine Präzisionsmaschine ganz eigener Art ist die von der Firma Zellweger A.-G. in Uster konstruierte Webketten-Anknüpfmaschine „Klein Uster", die wir unsern Lesern in der Messe-Sondernummer vom vergangenen Monat im Bilde vorgeführt und beschrieben haben. Die große Wirtschaftlichkeit dieser Maschine, die je nach der Beschaffenheit des Kettmaterials in der Minute 200 bis 350 festangezogene Knoten ausführt, also etwa das 8- bis 10fache einer tüchtigen Andreherin, braucht somit nicht weiter erwähnt zu werden. Die fahrbare „Klein Uster", die an den Webstuhl herangeschoben werden kann, bietet aber noch weitere Vorteile. Es erübrigt sich nicht nur das Herausnehmen der abgewobenen Kette mit Geschirr und Blatt, sondern auch das Aus- und Einsetzen der Fadenwächter-Einrichtung, wodurch ferner jegliche Beschädigung der geknüpften Kette verhindert wird.

Die **Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon**, Stand 1521, ist mit 2 Gruppen ihrer eingängigen, schnellaufenden Bandwebstühle und mit 2 Stoffwebstühlen vertreten. Mit den eingängigen Bandwebstühlen hat die Firma Saurer vor einigen Jahrzehnten einen ganz neuen Typ geschaffen, der wegen seiner großen Leistungsfähigkeit damals allgemeines Aufsehen erregte. Der urspüngliche Typ mit nur 4 Schäften für ganz schmale Bänder ist im Laufe der Zeit weiter vervollkommnet und bis zur 12-schäftigen Maschine ausgebaut worden, die interessante Musterungen und Bandbreiten bis zu 6 cm ermöglicht.

Seither hat die Firma Saurer auf Grund langjähriger Studien unter der Bezeichnung Typ 100 W auch einen Stoffwebstuhl erstellt, der sich nicht nur durch seine Bauweise und seine große Leistungsfähigkeit, sondern auch durch eine vielgestaltige Umbaumöglichkeit auszeichnet. Die Grundmaschine kann durch zusätzliche Apparate zu einem ein- oder mehrschützigen Stuhl ohne automatischen Spulenwechsel gestaltet,

als 2- bis 4schütziger Wechselstuhl mit Trommelmagazin (Buntautomat), als 2- bis 4schütziger beidseitig abhängiger Wechselstuhl (pick-pick) oder als 4- bis 7schütziger beidseitig unabhängiger Wechselstuhl (Lancierstuhl) ausgebaut werden. Zwei dieser Stühle, die sich durch sehr hohe Geschwindigkeiten auszeichnen, führt die Firma an der Messe im Betriebe vor. Der eine, ein beidseitig vierkästiger unabhängiger Wechselstuhl ist mit einer Stäubli-Schaftmaschine kombiniert.

Zu den alten und regelmäßigen Ausstellern der Basler Mustermesse gehört die Firma **Carl Hamel,** Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, **Arbon.** Sie hat an der diesjährigen Messe ihre neueste Konstruktion, eine Hochleistungs-Ringzwirnmaschine Modell M 60 für die Herstellung von Copsen mit hohem Hub in Betrieb. Die Maschine weist eine Reihe sehr vorteilhafter Neuerungen auf, von denen kurz die automatische Dochtschmierung der Zwirnringe, die Rollenlagerspindeln und die Lieferzylinder mit Kugellagern erwähnt seien.

Die Firma **Paul Schenk, Ittigen-Bern** (Stand 1543), ist mit einer Auswahl ihrer Luftbefeuchtungsapparate „Schenk" vertreten. Auf Grund langjähriger Erfahrungen hat diese Firma Luftbefeuchtungsapparate in verschiedenen Größen und Ausführungen, vertikal oder horizontal zerstäubend, erstellt, die sich vortrefflich bewährt haben. Die Apparate zeichnen sich durch geringen Stromverbrauch, feinste Zerstäubung von kaltem Wasser ohne jegliche Tropfenbildung und Rostgefahr, sowie durch ihren hohen Wirkungsgrad aus. Da sie stationär, tragbar oder fahrbar gebaut werden, erfordern sie keine umständliche Einrichtung und eignen sich in der einen oder andern Ausführung für jeden Betrieb.

Für Webereitechniker und Betriebsleiter dürfte ferner auch die Ausstellung der

Maschinenfabrik Oerlikon, Stand 1382, Halle V,

von Interesse sein. Die Maschinenfabrik Oerlikon hat dieses Jahr eine ganz besonders interessante Auswahl ihrer bewährten Maschinen und Apparate ausgestellt. Sie führt einen großen Teil davon im Betrieb vor und gibt einen vorzüglichen Anschauungsunterricht über den Schutz elektrischer Maschinen und Apparate und über die Lösung von Regulierproblemen.

Aus dem Gebiete der Kleinmotoren ist der neue Einphasen-Asynchronmotor, mit der Bezeichnung „Condex"-Motor (Abb. 1) hervorzuheben. Der vierpolige Motor, gebaut für eine Leistung von $^1/_6$ PS, besitzt ein für einen Einphasenmotor ungewöhnlich hohes Anzugsmoment, das wenigstens das 2,8fache des normalen Drehmomentes beträgt. Die Anlauf-Scheinleistungsaufnahme ist mit 50 VA pro cmkg Anlaufdrehmoment gering. Der Anlaufkondensator ist auf den Motor aufgebaut. Dank einer besonderen Schaltung ist die Kondensatorspannung kleiner als die Netzspannung. Dadurch wird die Betriebssicherheit wesentlich erhöht. Der Anlaufkondensator wird beim Hochlaufen mittelst eines einfachen und robusten Zentrifugalschalters bei einer Drehzahl, die etwa 70% der synchronen Drehzahl entspricht, vom Motor getrennt. Der Motor kann für die üblichen normalen Lichtnetzspannungen gebaut werden. Er eignet sich für Kleinwerkstätten, zum Antrieb von Haushaltmaschinen, verschiedenen Geräte und für Hilfsantriebe.

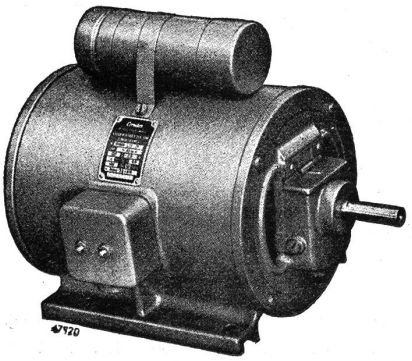


Abb. 1 Der Condex-Motor, ein Einphasen-Asynchronmotor mit großem Anzugsmoment

Ferner ist eine Reihe normaler Drehstrommotoren mit Käfiganker, Typen 49 bis 57, geschlossen mit Oberflächen-Rippenkühlung, ausgestellt. Diese Schutzart eignet sich insbesondere für Aufstellung in feuchten, staubigen oder schmutzigen Betrieben, sowie in Räumen mit chemischen Dämpfen oder aktiven Gasen.

Die vor einigen Jahren geschaffenen Combi-Motoren haben sich im Betriebe bestens bewährt und verschiedene Motoren haben bis heute bereits über eine Million Anläufe ausgeführt, ohne daß ein Ersatz der Kontakte des Zentrifugalanlassers oder andere Reparaturen notwendig geworden wären. Der ausgestellte Combi-Motor von 62 PS Leistung läßt die Vorteile dieser Bauart, wie z. B. einfache Bedienung, erkennen.

Unter den Titeln „Oerlikon reguliert alles" und „Oerlikon schützt alles" hat die Maschinenfabrik Oerlikon einen großen Teil der ausgestellten Schutz- und Regulierapparate zu entsprechenden Gruppen zusammengefaßt; die einzelnen Apparate sind betriebsmäßig eingebaut und es wird deren Arbeitsweise gezeigt. Auf einer Schalttafel ist das Schaltschema des kompletten Schutzes eines Generators und eines Transformators dargestellt; die verschiedenen Relais sind an den entsprechenden Stellen im Schema eingebaut. Mehrere auf dem Schema sichtbare, an den Wicklungen von Transformatoren und Generator angebrachte Steckdosen, sowie ein flexibles, mit zwei Steckern versehenes Kabel erlauben beliebige Kurzschlüsse, Erdschlüsse, Windungsschlüsse und Rotorerdschlüsse herzustellen, wobei jeweils die entsprechenden Relais zur Wirkung kommen. Nach Belieben kann auch eine Ueberlast erzeugt werden, die dann durch die Maximalstromrelais abgeschaltet wird. Im Schema eingebaute Ampèremeter gestatten die Ströme bei den einzelnen Manipulationen zu beobachten.

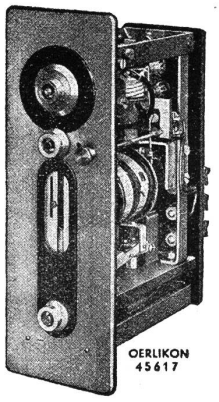


Abb. 2 Thermorelais Typ BiT

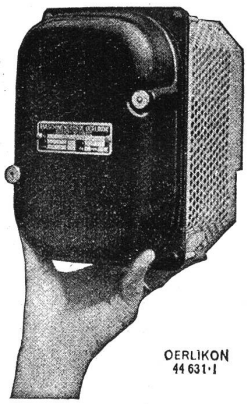


Abb. 3 OERLIKON-Liliputregler für Generatoren kleinerer Leistung

Die neuen Thermorelais Typ BiT (Abb. 2) mit großer Zeitkonstante dienen für den Schutz von Motoren, Transformatoren und Leitungen. Ihre Arbeitsweise kann im Messestand mit Hilfe eines kleinen Motors, der mit einer Bremse belastet wird, festgestellt werden. Die Motortemperatur wird von einem deutlich sichtbaren Thermometer angezeigt. Die Relais sind mit einer Temperaturanzeigevorrichtung versehen, so daß die Uebereinstimmung des Temperaturverlaufes von Motor und Relais festgestellt werden kann. Am mittleren Relais erlaubt ein Schleppzeiger die Ablesung der erreichten Höchsttemperatur.

Auf einem Oelschalter sind die Hauptstrom-Zeitauslöser Typ HJZ und in die Hochspannungsleitung eingebaute Ampèremeter montiert. Sie werden ebenfalls im Betrieb gezeigt.

Außerordentlich instruktiv ist die Darstellung der automatischen Regulierungen. Die Stromerzeugung, Uebertragung, Verteilung und der Verbrauch sind in einem großen Schema dargestellt. In ihm sind die automatischen Regler überall da eingebaut, wo sie im Betriebe hingehören. Bei der Turbine ist der Frequenzregler, beim Generator der Spannungsregler, beim Stufentransformator der Stufenregler, dann der Cosy-Regler, beim Verbraucher mit Eigenerzeugung der Differential-Schützenregler und schließlich bei einer kleinen Hilfsgruppe der Liliputregler (Abb. 3) placiert. Auf der schematischen

Darstellung, die den Verwendungszweck der verschiedenen automatischen Regler in leichtverständlicher Weise zeigt, kann dank einer sinnreichen Vorrichtung die Wirkung der verschiedenen Regler gezeigt werden. Bei einigen Reglern kann eine Aenderung des einregulierten Sollwertes, z. B. der Spannung oder der Drehzahl willkürlich herbeigeführt werden, worauf die Wiederherstellung des ursprünglichen Wertes durch die Tätigkeit des Reglers, dessen System sich entsprechend bewegt, auf dem zugehörigen Meßinstrument verfolgt werden kann. Bei andern Reglern wieder wird die zu regelnde Größe auf einen andern Wert eingestellt, worauf der Regler sofort auf den neuen Sollwert einreguliert und den neuen Zustand herbeiführt. Die Reguliertätigkeit ist an Instrumenten oder aufleuchtenden Lampen leicht zu verfolgen.

Der unterhaltende Anschauungsunterricht, der am Stand der Maschinenfabrik Oerlikon geboten wird, macht mit den nicht ganz einfachen Problemen des Schutzes und der Regulierung von Anlagen, d. h. eines großen Teiles der Betriebsführung, vertraut und wird vielen Besuchern wertvolle Anregungen vermitteln.

MODE-BERICHTE

Was lehren uns die Wettbewerbe der schweiz. Modewoche?

Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft und die Herrenwäschefabrik BELTEX A.-G haben an ihren Ständen an der II. Schweizerischen Modewoche in Zürich Wettbewerbe durchgeführt, bei denen es galt, zwölf Stoffe hinsichtlich der verwendeten Rohmaterialien zu erkennen. Die Besucher der Ausstellung brachten beiden Wettbewerben großes Interesse entgegen und mit Eifer wurde an der Lösung der Aufgaben gearbeitet.

Welche Gründe waren für die Veranstaltung des Wettbewerbes der Firma BELTEX maßgebend?

In erster Linie wollte die Firma erreichen, daß einer großen Anzahl von Textil-Interessenten und auch dem fachkundigen Publikum Gelegenheit geboten wurde, Gewebe, wie sie derzeit zu Herrenhemden verarbeitet werden, unvoreingenommen zu prüfen und daraus ihre Wahl zu treffen. Die zur Prüfung verwendeten Stoffe waren im Gegensatz zu denjenigen der Seidenindustrie-Gesellschaft relativ leicht erkennbar gewählt worden und es wurde absichtlich vermieden, dem Publikum irgendwelche „Fallen" zu stellen. Dagegen wurden mit Absicht hochwertige Kunstfaser-Artikel gemeinsam mit Naturfaserstoffen ausgestellt.

Zweitens wurde neben einer allgemeinen Werbung für BELTEX-Hemden auch eine Werbung für die Detaillistenkundschaft der Firma bezweckt.

Drittens konnte aus den abgegebenen Karten eine Reihe anderer interessanter Tatsachen entnommen werden: Welche der zur Prüfung vorgelegten Stoffe haben am besten gefallen? Wie ist die Verteilung der Halsweiten usw.?

Viertens war es aufschlußreich zu wissen, inwieweit das Publikum die Rationierungsvorschriften kennt.

Entsprechend der ausgesetzten Preissumme von Fr. 1000.— hat sich ein ziemlich hoher Prozentsatz der Ausstellungsbesucher am Preisausschreiben beteiligt. Die Auswertung der Resultate hat deshalb auch längere Zeit in Anspruch genommen. Die folgenden Zahlen beziehen sich nur auf die richtig ausgefüllten Karten. Außer den 30 Preisträgern sind folgende Lösungen eingegangen:

3,7% mit 11 richtigen Lösungen
7,5% „ 10 „ „
11,2% „ 9 „ „
48 % „ 8 und 9 richtigen Lösungen.

Interessant ist auch das Urteil des Publikums, welche Stoffe am besten gefallen. An der Spitze marschiert:

Mit 27%: Ein besonders schöner Baumwollpopeline;
mit 20%: Naturseidenstoff (toile de soie);
mit 13%: Baumwoll-Feingewebe;
mit 10 u. 8%: Zellwoll-Vollpopeline und Zellwoll-Flanelle.

Daß der Baumwollpopeline 27% der Stimmen auf sich vereinigen konnte ist nicht zu verwundern. Dies wäre auch in Friedenszeiten der Fall gewesen, und daß Naturseide den 2. Preis davonträgt, ist auch nicht weiter erstaunlich. Interessant ist die 3. Position, wonach fast 13% der Stimmen auf ein nicht rationiertes Baumwoll-Feingewebe entfallen. Merkwürdig ist allerdings, daß ein schwerer Baumwoll-Flanelle erst an letzter Stelle genannt wurde. Wie überhaupt in letzter Zeit schon vielfach beobachtet werden konnte, ist das Publikum durch das weiche „Toucher" der Zellwolle verwöhnt und weist billige Baumwollartikel als zu „baumwollig" zurück. Man kann daraus zweifellos schließen, daß schon aus diesem Grunde Zellwolle auch in normalen Zeiten vom Markte nicht mehr verschwinden wird.

Wenn es gelingt, ihre Reißfestigkeit im nassen Zustande noch zu erhöhen, wird sie entweder als reines Zellwollgewebe, oder zumindest als Beimischungsmaterial in hohem Maße ihre überragende heutige Position auf dem Gebiete der leichteren Gewebe behaupten können. Daß die Zellwolle infolge ihrer glatten Oberfläche reibfester ist als Wolle ist bekannt, sodaß aus diesem Grunde in etlichen Ländern Beimischung von Zellwolle für Uniformstoffe vorgeschrieben wurde. Hauptsächlich auf diesem Gebiete eröffnen sich noch große Perspektiven.

Vielfach hat das Publikum angenommen, daß es sich bei den gezeigten Artikeln ausschließlich um couponfreie Ware handelt. Diese Meinung wurde je nach Temperament ausgedrückt; ein Herr schreibt sogar folgenden Vers auf seine Karte:

„BELTEX, juchhei
Coupons brucht mer kei".

Für den Wettbewerb der Zürcherischen Seidenindustriegesellschaft wurden 500 Karten verlangt. In Anbetracht der großen Fachkenntnisse, die zur Beurteilung der aufgelegten zwölf Stoffe unumgänglich waren, sind aber nur 175 (= 35%) ausgefüllte Karten zur Kontrolle abgegeben worden. Alle Gewebe waren ganz neu hergestellte Artikel; bei den Mischgeweben werden die beigemischten Kunstfasern durch eine vorzügliche Bindungstechnik und neuartige, stark verbesserte Ausrüstmethoden kaum mehr erkenntlich. Sie weisen für den Nicht-Fachmann keinerlei Unterscheidungsmerkmale auf gegenüber den aus nur Naturfasern gewobenen Stoffen. Reine Kunstfasergewebe, hauptsächlich solche aus Zellwolle wurden bedeutend besser beurteilt. Nachfolgend die Prozentsätze der richtigen Lösungen, welche auf die einzelnen Positionen entfallen, bezogen auf die abgegebenen 175 Lösungen.

Gewebe aus Seide-Kunstseide	36%
Kunstseide-Zellwolle	41%
Kunstseide	44%
Seide	72%
Wolle	73%
Zellwolle	80%
Nylon	81%

Die 34 (= 19,5%) vollständig richtig ausgefüllten Karten wurden mit einer Ehrenmeldung bedacht; sie dürften wohl zum weitaus größten Teil von Fachleuten aus der Textilbranche stammen. Daß Nylon mit 81% die Spitze hält, ist bei seinem eigenartigen, bisher unbekannten Griff und Aussehen begreiflich. Der Prozentsatz von Kunstseide liegt so tief, weil ein sehr stark gerauhtes Rayongewebe vielfach als Zellwolle taxiert wurde.

Beide Wettbewerbe haben großes Interesse erweckt, doch ist das Publikum nicht in der Lage, Stoffe absolut richtig zu beurteilen. Es ist deshalb von überragender Bedeutung, daß durch Produzenten und Verkaufsgeschäfte ein richtig geleiteter Werbedienst durchgeführt wird. Als sich die Zellwolle den Markt zu erobern begann, wurden ihr verschiedene Eigenschaften zugesagt, welche nicht zutrafen und daher die Käuferschaft mißtrauisch machten. Diese beiden Wettbewerbe sind ein gutes Beispiel dafür, wie durch Preisausschreiben, Umfragen usw. wertvolle Anhaltspunkte gewonnen werden können.

W. O. M.

Beachten Sie bitte den Prospekt des Verlages H. R. Hugi, Bern, welcher der Schweizerauflage dieser Nummer beiliegt.